

2023 Christmette

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!

Ich hoffe, Sie haben einen guten Heiligen Abend verbracht. Vielleicht ist es Ihnen wie mir ergangen. Ich hatte den Wunsch Fernseher und Internet abzuschalten, Fenster und Türen zuzumachen und im Schein der Christbaumkerzen eine Zeit lang Geborgenheit und Trost zu finden. Zusammen mit meinen Lieben wollte ich Gemeinschaft spüren und Hoffnung in diesen düsteren, chaotischen Zeiten.

Und dann sind Sie wieder aufgebrochen, hinaus in die kalte, finstere Nacht und hierhergekommen um eine Botschaft zu hören.

Dieser Dunkelheit entspricht auch die Erfahrung vieler Menschen, dass Gott abwesend ist. Wo ist er, warum greift er nicht ein bei all diesem Elend, dem Hass und der Gewalt? Gott ist fremd, ferne, abwesend, so empfinden es Viele. Die menschliche Freiheit, so erfahren wir es heutzutage, macht Gott ohnmächtig. Wenn Gott diese Freiheit respektiert, dann muss er es zulassen und in Kauf nehmen, dass Menschen sich seiner Gegenwart verschließen, ihn außen vorlassen, Schreckliches tun. Ähnliches gilt für unsere autonome Welt. Sie funktioniert nach den in ihr geltenden Gesetzen, der Physik, der Psychologie bis zum sozialen Zusammenleben ganz ohne Gott. Die Botschaft von Weihnachten trifft auf diese Dunkelheit. Sie verkündet das Geheimnis, dass Gott in Jesus von Nazareth Mensch geworden ist. Gott hat damit seine Göttlichkeit unlösbar mit unserer Menschlichkeit verknüpft. Das bedeutet aber, dass Gott aus unserer Welt nicht mehr vertrieben werden kann. Gott hat in seiner unendlichen Liebe einen genialen, fast raffinierten Schachzug gemacht. Er wurde Mensch um wieder innerhalb der menschlichen Freiheit und in der autonomen Welt seine rettende und heilbringende Gegenwart zur Entfaltung zu bringen. Jesus ist mit seinem Leben, Sterben und Auferstehen der Garant dafür, dass Gott aus unserer Welt nicht mehr vertrieben und ausgeschlossen werden kann. Die Botschaft von Weihnachten sagt uns, dass Gott im Tiefsten jedes Menschen, im Kern seines Wesens wohnt und von dort in uns und durch uns seine Liebe wirksam werden lässt, wenn wir das zulassen. Das verändert die Perspektive und wir können uns auf Spurensuche machen. Gott kann uns jederzeit und überall entgegenkommen: Im Lächeln der Person, die gerade um die

Ecke biegt, im freundlichen Blick von Menschen in der Straßenbahn, im Händedruck von jemandem, aus der Nachbarschaft oder Verwandtschaft.

Ja noch mehr. Wenn wir davon sprechen, dass Menschen im Dienst an den Anderen, in ihrem Engagement Übermenschliches leisten, so drückt sich darin die Ahnung aus, dass da die Gottheit am Werk ist. Sie ist die Quelle, die solche Personen bestärkt und motiviert sich über das Mittelmaß hinaus für das Gute und die Liebe zu engagieren. Denken Sie an Hilfskräfte in den Kriegsgebieten, die sich unter Lebensgefahr für die Notleidenden einsetzen oder Personen in den Rettungsorganisationen und Spitälern.

Dem gegenüber steht das unmenschlich Böse, wie wir es in diesen Wochen so erschütternd erleben.

Die Weihnachtsbotschaft stellt diesen Abgründen die Erfahrung entgegen, dass Gott einen Weg gefunden hat in dieser Welt präsent zu bleiben. Er kann nicht vertrieben werden, so lange es Personen gibt, die seine Güte und Zuwendung in ihrem Leben aufstrahlen und wirksam werden lassen. Ja selbst im Tiefsten böser Menschen ist Gott immer noch da, auch wenn sie in Ihrer Freiheit nicht zulassen, dass seine Liebe und Güte sich entfalten können.

Das meint der Apostel Paulus, wenn er im Brief an Titus schreibt, dass die Gnade Gottes mit der Geburt Jesu erschienen ist, um alle Menschen zu retten.

Unsere Erfahrung zeigt, dass Gott nicht ohne uns oder neben uns Menschen rettet, aus Krieg, Not oder Einsamkeit. Das Geheimnis von Weihnachten sagt uns, dass er es durch uns und mit uns tut. Und der Garant, dass das keine fromme Phantasie und keine schöne Illusion ist, ist dieses Kind in der Krippe, Jesus. Gottes Gegenwart ist in ihm bleibend und unwiderruflich in unserer Welt verankert und daher ist diese Welt nur scheinbar gottlos, so wie es vielen Menschen in dieser Zeit vorkommt. Gott kann nicht mehr vertrieben werden. Wir können ihm jederzeit und überall Raum geben in unserem Herzen und in unserem Leben. Dann können seine Gegenwart, sein Heil, seine erlösende Nähe und Zuneigung jederzeit und überall spürbar werden gerade in der größten Not und Verzweiflung.

Durch uns.

Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt